

R

REGION

Kurznachrichten

Mehr unter linthzeitung.ch

ESCHENBACH

Unfall mit dem Velo I: 69-Jähriger unbestimmt verletzt

Am Freitag, kurz vor 13.30 Uhr, ist auf der Alten Schmerikonstrasse in Eschenbach ein Mann mit seinem Velo gestürzt. Der 69-Jährige fuhr Richtung Neuhaus. Auf Höhe des Kieswerks streifte er mit der rechten Seite seiner Veloräder eine am Boden liegende, stählerne Abdeckung eines Strassengrabens. Dadurch stürzte der Mann und zog sich unbestimmte Verletzungen zu, wie die Polizei mitteilte. Er musste mit der Rettung ins Spital gebracht werden. (Lz)

RAPPERSWIL-JONA

Unfall mit dem Velo II: 38-Jähriger leicht verletzt

Am Samstag, kurz vor 13 Uhr, ist es auf der Zürcherstrasse in Rapperswil-Jona zu einem Unfall zwischen einem Lieferwagen und einem Velo gekommen. Ein 30-jähriger Mann fuhr mit seinem Lieferwagen von einem Anwohnerparkplatz einer Liegenschaft auf die Zürcherstrasse. Nach wenigen Metern wollte er nach rechts abbiegen, um zu einem anderen Parkplatz zu gelangen. Dabei übersah er einen 38-jährigen Velofahrer, welcher in dieselbe Richtung fuhr. Der Velofahrer kam durch die Kollision zu Fall und verletzte sich dabei leicht. Laut Polizei entstand Sachschaden von einigen hundert Franken. (Lz)

RAPPERSWIL-JONA

Unfall mit dem Velo III: 29-Jähriger mittelschwer verletzt



Am Samstag, um 2.30 Uhr, ist auf der Molkereistrasse in Rapperswil-Jona eine Frau mit ihrem Velo gestürzt. Die 29-jährige Frau fuhr mit ihrem Velo in angetrunkenem Zustand in Richtung Neuhofstrasse. Aufgrund ihrer Fahrweise stürzte sie und zog sich dabei mittelschwere Verletzungen zu. Sie musste durch die Rettung ins Spital gebracht werden, wie die Polizei mitteilte. Der bei der Velofahrerin durchgeführte Alkoholatem-Lufttest fiel positiv aus. (Lz)

SCHÄNIS

Erwachsenenbildner und Autor fragt nach Zeit

«Zeit für alle und Zeit für alles – auch für mich?» Mit diesen Fragen und möglichen Antworten setzt sich Erwachsenenbildner und Buchautor Max Feigenwinter im Rahmen der Impulsveranstaltungen im Schänner Kulturlokal Eichen auseinander. Ein Abend mit musikalischer Begleitung zum Nachdenken und Nachfragen. Der Anlass findet statt am Dienstag, 22. September, 19 Uhr. Eintritt frei Kollekte. Weitere Informationen: www.kultur-schaenis.ch. (eing)

Blieben Sie tagsüber auf dem Laufenden



linthzeitung.ch



Stehen für weniger Abfall ein (v.l.): Martina Fischli, Feride Dogum und Priska Gätzi. Zum Team gehören zudem Simone Berger und Yvonne Sutter.

Bild Markus Timo Rüegg

Dem «Plastik-Irrsinn» den Kampf angesagt

Ein plastikfreies Einkaufserlebnis: Fünf Frauen planen in Jona einen «Unverpackt»-Laden. Sie erzählen, wie der «Zero-Waste»-Lebensstil im Alltag gelingt – und wo sie an ihre Grenzen stossen.

von Ramona Nock

Ein Schlüsselerlebnis haben sie alle: Priska Gätzi ärgerte sich über die grosse Menge an Abfallsäcken, die in ihrer Familie ständig anfiel. Oder dass sie vom Einkaufen nach Hause kam und nach dem Auspacken der Ware direkt «einen Berg voll Abfall» vor sich hatte. Ihre Kollegin Martina Fischli störte sich daran, dass beim Kochen für ihren Catering-Service auffallend viel Verpackungsmaterial von Gemüse und Früchten zurückblieb. Und Feride Dogum fühlte sich anhand der vollen Regale in Küche und Haushalt schlicht nicht mehr wohl.

Den Wunsch nach einer Veränderung hatten alle drei Frauen, die für ein Gespräch mit der «Linthzeitung» zusammengelassen sind. Zur Gruppe gehören ausserdem Simone Berger und Yvonne Sutter, beide ebenfalls aus der Region. Es ist der «Zero-Waste»-Lebensstil, welchen die Freundinnen verbindet. Kurz zusammengefasst: weniger Abfall, weniger Verschwendung. Statt grosser Mengen an verpackter Ware versuchen sie, im Alltag auf das Nötigste zu reduzieren und Sachen wo möglich wiederzuverwerten.

Ein Ziel, viele Vorurteile

Zu fünft wollen die Frauen, die in oder um Rapperswil-Jona wohnen, die GmbH «Abfülleraj» ins Leben

rufen. Zusammen möchten sie einen «Unverpackt»-Laden in Jona eröffnen (siehe Kasten). Doch wie schafft man es, im Alltag auf Plastik und Co. zu verzichten? Funktioniert das immer? Und, ein verbreitetes Vorurteil: Ist das nicht extrem aufwendig?

Nein, ist sich die Gruppe zu Letzterem einig. Wobei sie offen gestehen, dass sie auf ihrem individuellen Weg zu weniger Abfall an unterschiedlichen Punkten stehen – und dass es ein Prozess sei. «Man lernt immer wieder etwas dazu und kann seinen Alltag nicht von heute auf morgen umkrempeln», sagt Feride Dogum.

Am Anfang war der Stoffbeutel

Als Erstes haben die Frauen damit aufgehört, Gemüse und Früchte in den bei den Grossverteilern verbreiteten Plastiksäckli abzupacken. Den «Plastik-Irrsinn» möchten sie nicht unterstützen. Stattdessen haben sie zum Einkaufen immer Stoffbeutel oder Glas- und andere Behälter dabei. Den Wurstaufschnitt an der Metzgertheke oder den Käse lassen sie sich direkt in ein mitgebrachtes Gefäss abpacken. In der Region haben sie damit gute Erfahrungen gemacht. Wann immer es geht, besuchen sie ausserdem regionale Märkte oder Hofläden. Und: «Je saisonaler man einkauft, desto unverpackter sind gerade Gemüse und Früchte in den Läden», schildert Feride Dogum. Sie kauft so oft es geht in den

Viele Produkte stellen die Frauen selber her, damit die Verpackung wegfällt – etwa den Deo.

«Unverpackt»-Läden der nahen Region ein – zum Beispiel in Einsiedeln oder Rüti.

Wenn sie heute bei Migros, Coop und Co. einkaufen, dann nur sehr bewusst, sagt Priska Gätzi. Sie achtet sehr darauf, wie ein Produkt daherkomme. «Wenn eine Aktionspackung Reiswaffeln etwa dreimal verpackt ist, dann ärgert mich das masslos», macht sie ein Beispiel. Solche kaufe sie heute nicht mehr. «Weil ein 'Unverpackt'-Laden in der nahen Region noch fehlt, können wir gar nicht so weit gehen, wie wir gerne würden», sagt sie stellvertretend für alle.

Mit Natron zum eigenen Deo

Vieles stellen die Freundinnen mittlerweile selber her, damit die Verpackung wegfällt: Zum Beispiel den Deo-Roll-on. Ein solcher lasse sich ganz einfach aus Natron, Wasser, Speisestärke und ein paar Tropfen ätherischer Öle anfertigen. «Es gibt eine Handvoll Zutaten, die man sich einmal anschaffen muss und danach aber immer wieder

verwenden kann», erklärt Martina Fischli – Natron sei eines davon. Dies könne etwa auch für Reinigungsmittel verwendet werden.

Auch wenn die Freundinnen von ihren selber hergestellten Produkten wie Körperpeelings (Rohrzucker, Kokosöl, ätherische Öle), Putzmittel (Essig mit geraffelten Orangenschalen) oder selbst gemachtem Joghurt schwärmen: Zuweilen geht auch etwas Selbstgemachtes «in die Hose»: «Den ersten Frischkäse, den ich selber herstellen wollte, musste mein Mann retten», schildert Priska Gätzi. Gescheitert war es daran, dass sie den Käse zu wenig lang «aushängen» liess.

Griff zu alten Hausmitteln

Wer nach dem Zero-Waste-Motto lebe, lerne schnell, die «alten Hausmittelchen von früher» wertzuschätzen. Essig zum Beispiel. «Ein Wunderheilmittel», sagt Martina Fischli. Essig mit Wasser benutzt sie zur Gesichtereinigung – mit waschbaren Stoffpads, versteht sich. Oder als Haarspülung. Feride Dogum pflichtet ihr bei: Sie habe im Semi noch gelernt, den Kühlschrank mit Wasser und Essig zu reinigen, um schlechte Gerüche zu vermeiden.

Es gibt allerdings Dinge, da kommen die drei an ihre Grenzen. Zahnpasta zum Beispiel. Feride Dogum hat Zweifel, eine solche selber herzustellen. «Zähne hat man schliesslich nur einmal.» Ihr sei das Risiko zu gross, mit selber Hergestelltem den Zahnschmelz anzugreifen. Für Priska Gätzi wäre wiederverwertbares Klopapier etwas, das sie sich nur schwer vorstellen könnte. Wären ihre Kinder aber jünger, würde sie heute auf Stoffwindeln setzen.

Die Resultate ihres bewussten Lebensstils lassen sich sehen. Feride Dogum braucht in ihrem Zweipersonen-Haushalt mittlerweile zwei Monate, bis ein 35-Liter-Abfallsack voll ist. Einige sind sich alle fünf darin: Weniger zu besitzen und weniger wegzuerwerfen sei «unglaublich befreiend».

«Zero-Waste»-Laden mit Kafi in Jona geplant

Das Team der «Abfülleraj» plant, in Jona einen «Unverpackt-Laden mit Kafi» zu eröffnen. Das Sortiment des geplanten Ladens soll Grundnahrungsmittel sowie Hygiene- und Reinigungsartikel umfassen. Alle Produkte sollen ohne Plastik oder sonstige

Verpackungen in den Regalen stehen – beispielsweise in Glasbehältern. Die Kunden können diese direkt in mitgebrachte Stoffbeutel, Behälter oder Flaschen füllen. Zusätzlich möchte das fünfköpfige Frauenteam «Zero-Waste»-Workshops anbieten und

Tipps geben, wie ein Lebensstil mit weniger Abfall und Verschwendung, mehr Nachhaltigkeit und Bewusstsein im Alltag gelingt. Noch sind die fünf Initiantinnen auf der Suche nach einem geeigneten Ladenlokal in Jona. Auch einen Pop-up-Store können sie sich

vorstellen, bis ein definitives Lokal gefunden ist. Um ihr Vorhaben finanzieren zu können, ist demnächst ein Crowdfunding geplant. Mehr Infos sowie ein Blog und allerlei Tipps unter: www.abfuelleraj.ch. Nützliche Links: zerowasteswitzerland.ch smarticular.net (ran)